

Gefaktes Leben

„In meine Werke habe ich mein Talent, in mein Leben aber mein Genie gelegt“, sagte der Ur-Dandy Oscar Wilde. Nicht bloß im abgeschlossenen Kunst-Rahmen zu arbeiten, sondern das eigene Leben zum Kunstwerk zu erklären, war seitdem das Ziel vieler Künstler im 20. Jahrhundert. Der in Nigeria geborene und in New York lebende Iké Udé ist einer dieser Pop-Artisten, der sich in der Tradition von Wilde und Warhol als Kommentator und Trendsetter des Zeitgeists versteht. Die Ausstellung „Beyond Decorum“ in der *MAK-Galerie* dokumentiert seine ironische Hommage an Mode und Massenmedien. Zu sehen sind beispielsweise gefakte Cover-Seiten von Magazinen wie *Vogue*, *GQ* oder *Wiener*, in denen sich der Verwandlungskünstler in jeweils anderem Styling als Covergirl in Szene setzt. Udé inszeniert sich mit seinen Hochglanz-Maskeraden als die Model-Stereotypen beliebig wechselnder Popstar, der die entsprechenden Codes des Konsums einsetzt und mit leichten Irritationen versieht. Der Preis des Mittendrin-Seins, der ambivalenten Selbst-Inszenierung als Kunst- und Szene-Figur ist allerdings, dass die behauptete kritische Absicht verwischt wird. Der Künstler als Dandy wird selbst zur medialen Oberfläche, die er gleichzeitig „beschreibt“ und „umschreibt“. Der Zerr-Spiegel, den der Kunst-Kleinunternehmer in Sachen Lifestyle seinem hippen Umfeld vorhält, bleibt leer.